

ÖFFNUNGSZEITEN VON UNSEREM PFARRAMT

VON MO. BIS MI. UND FR. VON 9 BIS 12 UHR

KONTAKT UNTER 08821-95230 ODER PER E-MAIL UNTER
PFARRAMT.GARMISCH-PARTENKIRCHEN@ELKB.DE

GOTTESDIENSTE

14. September

09:00 Friedenskirche Burgrain mit Pfr. Martin Dubberke
09:00 Markuskirche Farchant mit Diakon Ralf J. Tikwe
10:30 Heilandkirche Oberau mit Diakon Ralf J. Tikwe
10:30 Johanneskirche Partenkirchen mit Pfr. Martin Dubberke

VERANSTALTUNGEN

22. September

18:00 Probe Posaunenchor Werdenfels, Dreifaltigkeitskirche Mittenwald mit KMD Wilko Ossoba-Lochner

20:00 Probe Kantorei Werdenfels – Evangelisches Gemeindehaus Partenkirchen mit KMD Wilko Ossoba-Lochner

23. September

14:30 Treffpunkt „Kaffee & Kultur“ „Wolfgang Schäuble: Erinnerungen. Mein Leben in der Politik“ - Buchbesprechung mit Dr. Wolfgang Greive - Gemeindehaus
19:00 Kirchenvorstand - Evangelisches Gemeindehaus - Pfarrer Martin Dubberke

24. September

16:00 Glaube im Gespräch: Zwischen Widerstand und Spiritualität - Dietrich Bonhoeffer in Kloster Ettal - Ein Vortrag mit Pfr. Martin Dubberke - Pfarrer Jürgen Schwarz und Dr. Rolf Morhart - Gemeindehaus

19:30 Probe „Feuer und Flamme“ - Gemeindehaus mit Sylvia Meggyes, Chorleiterin

27. September

15:00 Sabine Mey führt durch ihre Ausstellung „Zeit - Schichten“ mit Live-Musik von JODELWILD - Galerie im Evangelischen Gemeindehaus

15:00 Tanzen & Segen - Christuskirche Garmisch mit Christine Reulein

28. September

19:30 Partenkirchner Literaturgespräche Iris Geyer - Den Schmerz umarmen - Wegbegleitung in Sterben, Tod und Trauer - Gemeindehaus

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto Sparkasse Oberland
IBAN: DE52703510300018022005
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das **Gemeinde-
arbeit - Umweltschutz** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Wochen.

GEMEINDEWOCHE

14. September 2025



HERBST DER ENTSCHEIDUNGEN: GLAUBENSMUT STATT KUSCHELKURS MIT AUTOKRATEN!

Eine bitterböse Karikatur eröffnete den „Herbst der Entscheidungen“. Auf einer Wippschaukel rücken die Mächtigen zusammen. Da sitzen zur Linken die Staatschefs Chinas, Russlands und Nordkoreas und auf der anderen Seite sitzt ... niemand. Der Blondschof aus Amerika hat vorsichtshalber bei den Diktatoren Platz genommen.



Manchmal muss man sich auf der Wippe fürchterlich weit weg von den anderen setzen und dadurch Gegenwind, Fallhöhe und Kälte riskieren ...

Jesus lebte von Anfang an auch so. Sein Weg führte ihn zuerst in die Wüste. Später fand sich am liebsten unter jenen wieder, die sich nicht auf die Knie zwingen ließen und die, wie er es bemerkte, den Willen des Vaters tun.

Ein schräges Bild. Es verrät viel: Manchmal müssen Auseinandersetzungen geführt werden. Ein letzter Rest an Fairness verbietet dann das Klüngeln und Zusammenkuscheln. Dann zeigt sich manchmal doch die Kunst, Konflikte klärend und weiterführend zu bearbeiten. Selbst Diktatoren ist das nicht ganz fremd.

Ein ‚guter Freund‘ raunt ins Ohr: „Donald, Du solltest jetzt drüben auf der anderen Seite Platz nehmen.“

Wenn zu viele Spielverderber und Opportunisten sich auf dem Feld bewegen, verliert jedes Spiel seinen Reiz. Es wird zugig. Jeder und Jede muss mit Heimtücke rechnen, wird angreifbar.

Es herrschen dann gefährliche Monotonie statt Einfallsreichtum, Cliquen anstelle des Ringens um gute Argumente, Willkür statt Gerechtigkeit ...

Es war in Israel Aufgabe der Propheten, Kartelle der Macht, der berechnenden Gier und dumpfer Kumpanei aufzuspüren. Die Propheten bekamen den Auftrag, deutlich zu werden, auf Distanz zu gehen, nicht mit den Fragwürdigen gemeinsame Sache zu machen. Sie mussten den Mächtigen widerstehen und ihnen wie einst der bayerische evangelische Landesbischof Meiser einem Hitler 1934 ihre ‚getreueste Opposition‘ versprechen.

Sie seien, so meint er es im Evangelium zum Sonntag, seine wahren Verwandten.

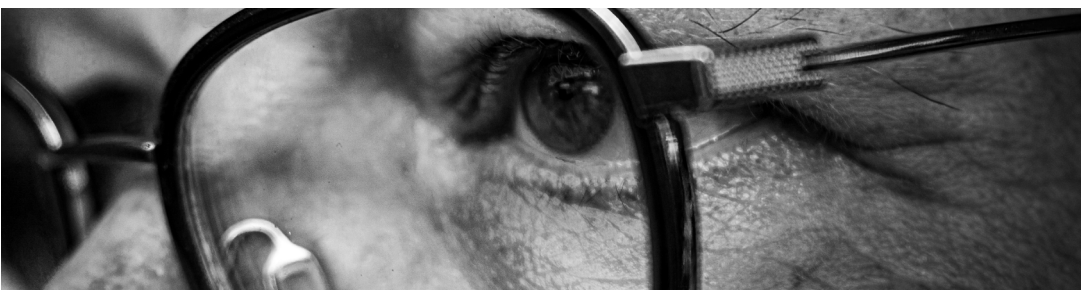
Verrückt! Ob wir uns in großer Mehrheit im Herbst der Entscheidungen wie auf der Karikatur zu schnell zu einig sind? Ob sich deshalb zu wenig bewegt?

Was wünschte man sich jetzt nicht alles für ein kopfloses Frankreich und unser Europa! Noch dazu nach so einer nachdenklichen Rede wie in dem Assemblée National!

Und jetzt gehen sie alle von der Schaukel. Was wünschte man der benachbarten Nation und der Welt, dass man sich besser und mutiger auseinandersetzt, statt ... Dann könnte ein Herbst der Entscheidungen kommen!

Gesegnete, kühle, klärende Argumente und Auseinandersetzungen in diesem Herbst, eine gesegnete Ernte unserem Land und den anderen auch unter Gottes gutem Geleit!

Ihr Gottfried v. Segnitz



RÜCKBLICK & AUSBLICK

13. ÖKUMENISCHER ORGELWANDERWEG 2025

Jedes Jahr zieht es etwa 100 Orgelbegeisterte Zuhörer/innen in vier Garmischer Kirchen, um den Klängen vier verschiedener Orgeln zu lauschen. Helga Müller-Bardorff im Vorstand des Fördervereins für Kirchenmusik im Werdenfelser Land e.V. – verantwortlicher Träger des Orgelwanderweges, konnte wieder fünf hervorragende Konzertorganisten/Innen gewinnen: Annette Müller, Gundula Kretschmar und Walter Erdt(vierhändig), Thomas Näbauer und KMD Wilko Ossoba-Lochner. Sie spielen abwechslungsreiche, interessante Programme aus fünf Jahrhunderten der Kirchenmusik/Musikgeschichte. Wir wandern von Kirche zu Kirche, von Orgel zu Orgel und hören wunderbare Musik, beginnend um 14 Uhr in der Alten Pfarrkirche St.Martin, 15 Uhr Neue Pfarrkirche St. Martin, 16.20 Uhr Johanneskirche und 17.40 Uhr Wallfahrtskirche St. Anton bis ca 18.30 Uhr.

Gehbehinderte Besucher können im Gemeindebus mitfahren, er steht ab 13.30 Uhr vor der Johanneskirche /Gemeindehaus, bitte im Ev. Pfarramt anmelden!

Anschließend gemütlicher Ausklang im Gasthof Drei Mohren; Ludwigstr. 65.

FREIER EINTRITT! – WIR BITTEN UM SPENDEN FÜR DIE KIRCHENMUSIK!!

Helga Müller-Bardorff

PARTENKIRCHNER LITERATURGESPRÄCHE

Pfrn i.R. Iris Geyer stellt am 28. September um 19:30 Uhr ihr neues Buch „Den Schmerz umarmen“ vor. Ein Buch zum Thema Weg-

begleitung in Sterben, Tod und Trauer. Früher oder später geraten wir alle in die Situation, einen geliebten Menschen zu verlieren. Dann befinden sich Familienangehörige, Freundinnen und Freunde in einer Ausnahmesituation.

Zwar ist jeder Verlust anders, und jeder Mensch trauert anders. Und doch ergeben sich Fragen und Bedürfnisse, die Trauern verbinden. Die meisten Betroffenen erleben Schuldgefühle oder Selbstvorwürfe. Andere sehnen sich nach Vergebung. Nach wie vor tun sich Angehörige besonders schwer, wenn ein Suizid die Todesursache war.

Die Autorin beschäftigt sich in einem Kapitel des ersten Teils, in dem es um verschiedene Arten des Sterbens geht, mit der Frage, ob wir, auch von einem theologischen Standpunkt aus betrachtet, das Recht haben, uns das Leben zu nehmen, zum Beispiel wenn eine Demenz droht oder eine unheilbare Krankheit, verbunden mit unerträglichen Schmerzen.

UMWELTTIPP – NOAH UND DIE VOGELHÄUSER

Im regnerischen Spätsommer können wir uns an die Geschichte von Noah und der Arche erinnern (1. Mose 6-9). Nutzen Sie die Zeit, um Vogelhäuser und Futterstellen zu bauen, damit die Vögel einen sicheren Zufluchtsort haben. So wie Noah die Tiere in der Arche beschützte, können auch wir die Schöpfung bewahren und den Vögeln helfen, gut durch den Herbst zu kommen.

LITURGIE ERKLÄRT:

FOLGE 11 ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG – GLORIA PATRI

Nach dem Psalm folgt das Gloria Patri, das „Ehr sei dem Vater“, wie es im Evangelischen Gesangbuch unter Nummer 177 in drei Versionen zu finden ist.

In unserer Gemeinde hier in Garmisch-Partenkirchen ist es nicht üblich, auf den Psalm das klassische Gloria Patri folgen zu lassen. In der Ordnung für den Evangelisch-Lutherischen Gottesdienst, in unserer Gemeinde sind die Psalmen zum Singen und Sprechen im Evangelischen Gesangbuch ab der Nummer 732 üblich. Wird hier der Psalm im Wechsel gesungen, endet er immer mit einem Gloria Patri, das im Wechsel zwischen dem Liturgen oder Kantor und Gemeinde psalmodiert wird. Das ist aber kein Garmisch-Partenkirchner Sonderweg in der Liturgie, sondern ein bayerisches Spezifikum. Die Gemeinde wird bei uns in der Regel im halbversigen Wechsel mit dem Liturgen im sogenannten Versikelton am Introitus – spricht der Abfolge von Psalm und Gloria Patri - beteiligt.

Ein Nachteil dieser Entscheidung ist allerdings, dass die Perikopenreform nicht synchron mit der Gesangbuchreform gelaufen ist. Während das aktuelle Gesangbuch zwischen 1993 und 1996 eingeführt wurde, trat am 1. Advent 2018 eine umfangreichere Perikopenreform in Kraft. Beide klaffen ein viertel Jahrhundert auseinander. Das bedeutet, dass wir gar nicht alle Psalmen, die wir im Gottesdienst gemeinsam sprechen oder singen sollten, im Gesangbuch stehen, denn die Perikopen, also die Ordnung der gottesdienstlichen Texte hat sich 2018 noch einmal verändert. Aber warum sollte nach unserer Gottesdienstordnung nach dem Psalm nun das Gloria Patri kommen? Wozu ist es gut, gemeinsam zu singen: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Richtig, es ist ein trinitarisches Lob. Das Gloria Patri ist eine sogenannte kleine Doxologie, also

eine kurze Form des Lobpreises der Dreifaltigkeit. Während sich die trinitarische Formel schon schloss in frühester Christenheit dem Psalm anschloss, um diese wie schon gesagt als im Geiste Christi gebetete Psalmen zu kennzeichnen, kam der Faktor Zeit und Ewigkeit erst um 500 hinzu, um das Bekenntnis zu Trinität zu verstärken.

So wie ursprünglich der Psalm von einem Chor gesungen wurde, wurde auch bis zum 19. Jahrhundert das Gloria Patri vom Chor gesungen. Erst im 19. Jahrhundert wurde der Gemeinde hierfür eine eigene Melodie gegeben.

Wichtig: Es gibt hier eine Besonderheit! Zwischen dem Sonntag Judika und dem Karsamstag entfällt das Gloria Patri, weil es in der Passionszeit kein fröhliches Lob gibt.

Aber warum heißt eigentlich die Abfolge von Psalm und Gloria Patri „Introitus“? Die Antwort darauf verrät schon der Name des ersten Liedes, das „Eingangslied“. Und Introitus heißt nichts anderes als Eingang oder Einzug. Seit dem 7. Jahrhundert – also lange Zeit vor der Reformation - war es üblich, dass während des Einzugs des Priesters mit seinem Ministranten, auf dem Weg von der Sakristei bis zu ihren Plätzen im Altarraum der Chor, die sogenannte Schola Cantorum, den Psalm sang und wenn alle an ihrem Platz angekommen waren auf ein Zeichen hin, dieser Gesang mit dem „Gloria Patri“ abgeschlossen wurde. Damit war die Funktion des Psalms die eines Prozessionspsalms, der als Gang-Begleitung gesungen wurde. Wie schon gesagt, hielt die Reformation den Introitus bei und machte daraus wieder einen Chorgesang – zumindest bis ins 19. Jahrhundert hinein.

So wie wir auch bei vielen Elementen unserer Kirchenausstattung sehen können, sind wir ebenso liturgisch nach wie vor tief verwurzelt und verbunden mit der römisch-katholischen Kirche.

Pfr. Martin Dubberke